

Arbeitskreis Gender & Gesundheit Mecklenburg-Vorpommern

Dr. Peter Kupatz

„Ziel des Arbeitskreises ist es, eine geschlechtersensible und -differenzierte Betrachtungsweise von Gesundheitsförderung, Prävention und Versorgung im Gesundheitswesen voranzubringen.“

(Selbstverständnis des Arbeitskreises Gender & Gesundheit M-V, www.akgg.de)

Sensibilisierung | Vernetzung | Strategische Integration

Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis

Arbeitskreis Gender & Gesundheit M-V (2010)



Gemeinsamer Arbeitskreis
Frauengesundheit M-V
(1998 – 2010)



Landesarbeitsgemeinschaft
Männergesundheit M-V
(2004 – 2010)



Mitglieder

- Verbände mit gleichstellungspolitischem Anliegen (Landesfrauenrat M-V e.V., Frauenbildungsnetz M-V e.V.)
- Öffentliche Verwaltung (Kommunale Gesundheitsförderung der Hansestadt Rostock, Gesundheitsämter, Gleichstellungsbeauftragte)
- Medizinische Fachverbände und Initiativen
- Wissenschaft (Gendermedizin, Psychologie)

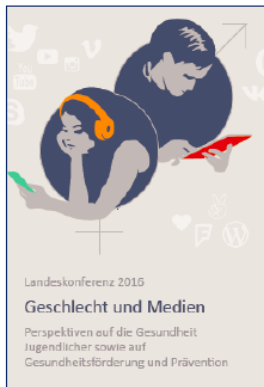
Unsere Themen

- Gesundheit und Gesundheitsverhalten Schuljugendlicher aus Mecklenburg-Vorpommern – Ein Genderblick
- Zwischen Model-Shows und Superhelden – Geschlechterblick auf die Gesundheitsförderung und Prävention bei Mädchen und Jungen
- **Geschlecht und Medien – Perspektiven auf die Gesundheit Jugendlicher sowie auf Gesundheitsförderung und Prävention**
- Bedeutung von Rollenbildern und -klischees bei Männern und Frauen bezüglich der Inanspruchnahme von Präventionsangeboten im Gesundheitsbereich
- Migration – Gender – Gesundheit
- Genderaspekte in der Pflege | Pflege ist weiblich
- **„Gesundheit – geschlechtergerecht?!“ Psychosoziale Belastungen und Lösungsansätze für den Erhalt der psychischen Gesundheit in der Arbeitswelt | Genderaspekte bei der Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen**
- **Aktionsbündnis für Gesundheit Mecklenburg-Vorpommern**



„Geschlecht und Medien“

Perspektiven auf die Gesundheit Jugendlicher
sowie auf Gesundheitsförderung und Prävention



Landeskonzferenz
des Arbeitskreises Gender & Gesundheit MV

Dokumentation

Hochschule Neubrandenburg
26. Mai 2016

- Wie nutzen Jungen und Mädchen zwischen 12 und 18 neue Medien?
- Geschlechtsspezifische Mediennutzung, gesundheitliche Auswirkungen
- Ansätze für gezielte gendersensible Gesundheitsförderung und Prävention



„Gesundheit – geschlechtergerecht?!“

Psychosoziale Belastungen und
Lösungsansätze für den Erhalt der
psychischen Gesundheit in der Arbeitswelt



Landeskonferenz
des Arbeitskreises Gender & Gesundheit MV

Dokumentation

31. März 2014, Rathaus der Hansestadt Rostock

- Sensibilisierung für die Wahrnehmung der Geschlechterdimension beim Thema psychische Gesundheit in der Arbeitswelt
- Fachlicher Input
- Austausch und erste Handlungsimpulse zur Umsetzung präventiver Maßnahmen (Fachforen)

Gefährdungsbeurteilung: Geschlechtergerecht!

Die „Gemeinschaftsstrategie für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit 2002-2006“ hat die Integration der Gender-Perspektive in den Arbeits- und Gesundheitsschutz zum gleichstellungspolitischen Ziel für mehr Geschlechtergerechtigkeit erklärt.

Wenn wir an Gefährdungen bei der Arbeit denken, fallen uns Männer mit schwerer und gefährlicher Arbeit ein, wie auf Baustellen. Weniger im Blick haben wir Frauen und Männer in der Pflege oder im Reinigungsberuf.

Bedeutende Risiken für Frauen und Männer können bei einer vermeintlich „geschlechter-neutralen“ Gefährdungsbeurteilung übersehen werden.

Frauen und Männer haben oft unterschiedliche Arbeits- und Lebenswelten.

- Sie arbeiten häufig in unterschiedlichen Branchen, Berufen und Hierarchieebenen.
- Anforderungen und Belastungen unterscheiden sich ebenso wie der Zugang zu Ressourcen.
- Sie gehen verschieden mit Belastungen und Ressourcen um.
- Biologische Aspekte können eine Rolle spielen, beispielsweise unterschiedliche reproduktive Risiken von Frauen und Männern.

So geht's Die geschlechtergerechte Gefährdungsbeurteilung ist partizipativ, bezieht alle betroffenen Beschäftigten ein und nimmt die tatsächlichen Arbeitssituationen in den Blick. Erwerbsarbeit, Sorgearbeit und Privatleben werden berücksichtigt.

SCHRITT 1 PROZESS STARTEN

SCHRITT 2 BELASTUNGEN ERKENNEN

SCHRITT 3 GEFÄHRDUNGEN BEURTEILEN

SCHRITT 4 MASSNAHMEN ENTWICKELN

SCHRITT 5 WIRKSAMKEIT ÜBERPRÜFEN

CONTACT
Annette Böttgen
Amt für Arbeitsschutz, Hamburg
Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz
anette.bottgen@hv.hamburg.de

Netzwerk Gender in Arbeit und Gesundheit
des Ministeriums Gender
Bund GLF Organisationsberatung
kontakt.gendernet@hv.hamburg.de
www.gendernet.org

Hamburg

Geschlechtsspezifische Aspekte der Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen (GPB) in der Arbeitswelt

- Brainstorming mit relevanten Akteuren (2018)
 - Expertinnen und Experten (Geschlechtsspezifik in der GPB)
 - Vertreter aus der Wissenschaft (Arbeitsmedizin)
 - Aufsichts- und Beratungsinstanzen (LAGuS, UK MV)
 - Weitere Interessierte (DGB, DBfK)
- Integration des Themas auf dem 3. Arbeitsschutztag für Mecklenburg-Vorpommern (2019)



www.aktionsbuendnis-gesundheit-mv.de

Aktionsbündnis für Gesundheit M-V

Rahmenbedingungen zur Umsetzung der Gesundheitsziele (Präambel):

„Weiterentwicklung einer integrierten und zielgruppenspezifischen Gesundheits- und Sozialberichterstattung. *Dabei ist auf eine geschlechtsspezifische Erhebung und Auswertung zu achten.*“

- 2021:
Teilnahme am Internationalen Kongress Gendermedizin in Greifswald vom 16.-18.09.2021 "Pandemie und Gender Medizin: Prävention und Gesundheitsförderung neu gedacht" mit einer Podiumsdiskussion zum Thema „Gendermedizin“

2022
Teilnahme an der Nationalen Branchenkonferenz Gesundheitswirtschaft am 16.06.2022 mit einem Workshop zum Thema „Gendergerechte Gesundheit“



Herausforderungen

- Randthema, dem (noch) nicht die nötige Relevanz beigemessen wird
- Fehlende Ressourcen bei den beteiligten Akteuren
- Nur unzureichende Berücksichtigung in der Forschung

Kontakt

Arbeitskreis Gender & Gesundheit Mecklenburg-Vorpommern

Web: www.akgg-mv.de

Mail: info@akgg-mv.de

Telefon: 0381-4583143